Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Katz, Shemuel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wahlmanöverkritik

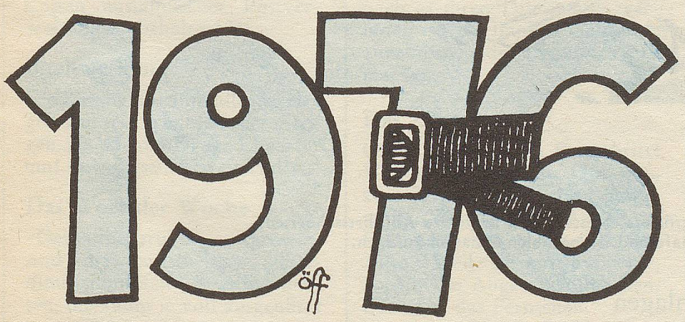
Eine Stunde Sendezeit, sechs Kandidaten aus sechs Parteien, drei Befrager, etwas Publikum als Kulisse und ein Kamerateam: aus diesem «Rohstoff» wurden alle fünf Wahlsendungen des Deutschschweizer Fernsehens vor den Nationalratswahlen gebastelt. Auch die Spielregeln waren gegeben: es sollten alle Parteivertreter möglichst gleichmässig zu Worte kommen, jeder hatte möglichst kurz auf die ihm gestellten Fragen zu antworten, eine Diskussion war ausgeschlossen, und mitunter durften auch die Zuschauer im Saal schriftlich formulierte Fragen einreichen.

Nach geschlagener Wahlschlacht diskutierten zwei Wissenschafter, zwei Journalisten und zwei Zuschauer in der Sendung «Fernsehstrasse 1–4» darüber, ob und wie diese Bildschirm-Wahlveranstaltungen beim Publikum angekommen seien. Insbesondere wollte der Gesprächsleiter Hans W. Kopp ergründen, ob sie dem Bürger eine Wahlhilfe geboten oder ihn zumindest veranlasst hätten, an die Urne zu gehen. In dieser Hinsicht vermochten die ohne Mandat agierenden Anwälte der sogenannten öffentlichen Meinung freilich keine Klarheit zu schaffen; es gab in der Kritiker-Runde so viele Meinungen wie Köpfe. Die einen klagten über zuviel, die andern über zuwenig Information, dem einen war diese Information zu punktuell, dem andern zu allgemein, und ebenso gingen die Auffassungen weit auseinander, ob die Kandidaten untereinander diskutieren oder einzeln ins Kreuzverhör genommen werden sollten, ob der Themenkreis zu weit gesteckt oder zu abstrakt gewählt war, ob ein kontrastreicheres Herausarbeiten der verschiedenen Parteibilder oder eine Rechenschaftsablage der Kandidaten über das in der vergangenen Legislaturperiode Geleistete vorzuziehen wäre, ob die Sendungen national oder regional zu veranstalten seien, und so weiter, und so fort.

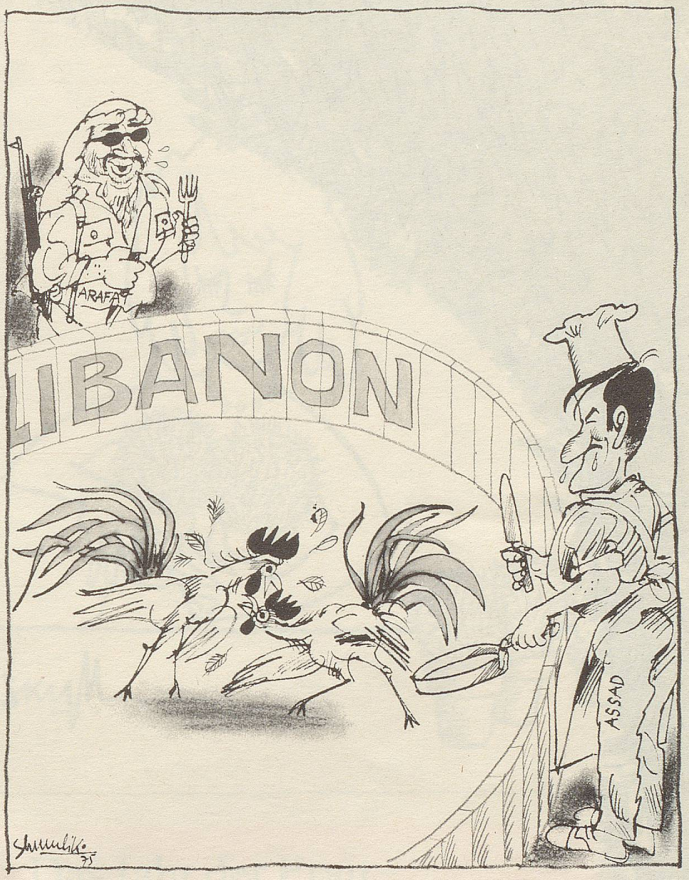
Einig war man sich bloss, dass Alphons Matt als Leiter aller dieser Veranstaltungen im Rahmen des gegebenen Konzeptes das Bestmögliche getan hatte. Und angesichts der sich gegenseitig weitgehend aufhebenden Einwände und Anregungen fiel es dem Informationschef Ueli Goetsch nicht schwer, sein umstrittenes Konzept zu verteidigen: wie man es immer macht, ist es falsch.

Und recht hatte er gewiss auch mit seiner Bemerkung, dass man in diese staatspolitischen Pflichtübungen des Fernsehens nicht allzu hohe Erwartungen und Ansprüche setzen dürfe. Denn bei diesen eidgenössischen Wahlen hat man sich in erster Linie für Parteien zu entscheiden, doch die optischen Reize des beweglichen Bildes fördern die Personalisierung und erschweren eine selektive Informationsaufnahme; der politisch nicht besonders interessierte Zuschauer nimmt die Voten der Kandidaten je nach ihrem Zerstreuungswert zur Kenntnis, und der politisch Interessierte wünscht sich eine vertiefte Information. Und Zurückhaltung bei der Bildschirm-Wahlpropaganda scheint geboten, wenn der einmal von Werner Höfer formulierte fatale Satz zutrifft: «Gerade die Professionals haben begriffen, dass Politik und Politiker durch die Faszination der bewegten Bilder gemacht oder fertiggemacht werden können.» *Telespalter*

Import Berger & Co. AG. 3550 Langnau



Sicherheit obligatorisch!



Ereignisse

Schein und Wirklichkeit – uns interessiert nicht nur, was von den internationalen Nachrichtenagenturen gemeldet wird, uns interessiert das Ereignis selbst. Was aber ist und wo bleibt ein Ereignis, über das niemand uns informiert? – Uranvorkommen in einem unerschlossenen Gebiet! Nichtexistent oder wertlos ist das Uran deshalb nicht, aber preislos, also bedeutungslos für die aktuellen Bedürfnisse auf dem Weltmarkt. Bedeutungslos für die Bedürfnisse aus dem Informationsmarkt sind die nachrichtentechnisch nicht übermittelbaren Ereignis-Vorkommen. Man denke hier aber anderseits auch an Demonstrationen, die wegen der anwesenden Filmkamera abgehalten werden. Die Informationstechnik registriert nicht nur, sie *macht* das Ereignis, und dazu genügt unter Umständen schon der Filmtechniker: Indem er seinen Favoriten – er hat einen so eindrucksvollen Schnauz – mittels Nahaufnahme aus der Menge heraushebt, steigert er ihn zum wichtigsten der Männer hinauf ...

Man muss sich der unauflöslichen Bindung nicht nur der Berichterstatter an das Ereignis, sondern umgekehrt auch des Ereignisses an die Berichterstatter bewusst werden; und weiter der Erfahrung, dass ein breiter Strom echter Ereignisse kaum registriert werden kann, jener Ereignisse nämlich, die sich im Innern von Menschen abspielen, in ihrem Denken und Fühlen, in ihren Entschlüssen und Motiven. Hier fänden wir zudem den Ursprung kommender Ereignisse. Er ist ungeeignet für das «Geschäft mit der Nachricht».

Friedrich Salzmann